

Das Dilemma der temporären Nutzung

Autor(en): **Knüsel, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 25: **Material I : das Periodensystem beim Bauen**

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER PAVILLON, EXPO MILANO

Das Dilemma der temporären Nutzung

Ausstellungsbauten bestehen mit Vorteil aus wieder- und weiterverwertbarer Substanz. Der Schweizer Expo-Pavillon hätte das Recyclingziel beinahe mustergültig erfüllt.

Text: Paul Knüsel

Das Hauptthema an der Expo Milano ist die nachhaltige Ernährung; ein Augenmerk gilt auch den Ressourcen, die für die Weltausstellung selbst verbaut worden sind. Die Veranstalter haben allen Ländern eine «Guideline» für die Nachhaltigkeit in Design, Konstruktion, Rückbau und Wiederverwendung der Pavillons verteilt. Und das Politecnico Milano hat den Auftrag erhalten, eine Erfolgskontrolle über die Wiederverwendung der Temporärbauten zu erstellen. Diesbezügliche Lorbeeren einheimen möchten sicher die Vereinigten Arabischen Emirate. Der von Sir Norman Foster gestaltete Wüstenpavillon wird nach Ablauf der Expo demontiert und in der Ökostadt Masdar wieder aufgebaut.

Mit Herzog & de Meuron sind weitere Architekturstars präsent; trotz vorzeitigem Ausstieg aus dem Masterplan säumen ihre rudimentären «Slow Food»-Holzhütten bis Ende Oktober die Piazza «biodiversity». Danach gehen die Marktstände mit der Ernährungsorganisation auf Tour durch Italiens Schulen.

Schweizer Pavillon intern gelobt

Nachhaltiges Bauen ist keine helvetische Erfindung; dennoch hätte der Schweizer Pavillon die Recyclingvorgaben ebenso selbstbewusst und ökologisch vorbildlich übersetzen wollen und können. Der interne Nachhaltigkeitsbericht lobte das Wiederverwertbarkeitskonzept im ursprünglichen Wettbewerbsprojekt. Anfänglich war alles aus Holz geplant – die begehbaren Silos, das Deck mit Rampe und Terrasse sowie der



Der Schweizer Expo-Länderpavillon in Mailand: Die Verhandlungen zur Weiterverwendung der Bauteile sind noch im Gang.

eigentliche Pavillon. Die Bauteile waren konstruktiv und statisch für eine Wiederverwendung dimensioniert. Der Schweizer Lieferant wollte von sich aus die massiven Holzbauplatten zurücknehmen. Die Silos wären als Gewächshäuser definitiv genutzt worden. Bei den Glasscheiben wurde sogar das nachträgliche Entfernen der Wärmeschutzfolien erprobt. Denn die Folgenutzung hätte das ökologische Dilemma für den Ausstellungspavillon gelöst: Ein längeres Leben senkt die graue Energie.

Auf dem Ausstellungsgelände errichtet wurde jedoch ein Bau, der aus Brandschutz- und Budgetgründen vor allem aus Stahl und Beton besteht. Die realisierte Variante erlaubt, drei Viertel der Materialien zu recyceln. Doch das Schreddern verbraucht zusätzliche Energie, und der Ressourcen-Fussabdruck ist achtmal grösser als für die originale Holzkonstruktion. Nun verhandelt Präsenz Schweiz mit Städten, um wenigstens die Glastürme als solche weiterzuverwenden. •



Bauherrschaft
Präsenz Schweiz

Architektur, Ausstellung
Netwerch AG, Brugg

Aussenraum
Müller Illien Landschaftsarchitekten Zürich

Generalplanung, Konstruktion
Nüssli Gruppe

Paul Knüsel, Redaktor Umwelt/Energie

Weitere Beispiele, die den vorbildlichen Umgang mit Ressourcen demonstrieren, folgen in der kommenden TEC21-Ausgabe.